

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 4,50 M., monatlich 1,50 M., frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich, vom Posthalter abzuholen 1,50 M., beim Briefträger ins Haus gebracht 1,64 M. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2.— M., für das übrige Ausland 4,50 M. monatlich. Versand ins Feld bei direkter Bestellung monatlich 1,80 M. Postbestellungen nehmen an: Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse.  
 Erscheint täglich.

Telegraphische Anstalt  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

**Anzeigenpreis:**  
 Die Abgebildeten Anzeigen werden für 20 Wg. „Kleine Anzeigen“, das heißt für 2 fertige Zeilen (je 20 Wg. je Zeile) 1 fertige Zeile (je 20 Wg. je Zeile) 15 Wg. Die Anzeigen und die Abgebildeten Anzeigen das erste Wort 20 Wg., jedes weitere Wort 10 Wg. über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Preis für die ersten 20 Wg. Familien-Anzeigen, politische und gesellschaftliche Anzeigen 20 Wg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Schlußzeit des Geschäfts bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. | Montag, den 26. August 1918. | Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
 Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90—151 97. | | Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90—151 97.

# Der englische Ansturm auf Bapaume

**Fortsetzung des englischen Angriffs zwischen Arras und Somme. — Bapaume der Brennpunkt der Kämpfe. — Erfolgreiche Gegenangriffe bei Pozieres und La Boisselle.**

Amtlich. Berlin, 25. August 1918, abends.  
 Schwere englische Angriffe zu beiden Seiten von Bapaume. Der mit gewaltigem Kräfteeinsatz versuchte Durchbruch des Feindes ist gescheitert. Eigene Gegenangriffe zur Wiedergewinnung verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten. Viele zerstörte Panzerwagen liegen vor und hinter unseren Linien.  
 Starke Angriffe der Franzosen südlich der Ailette, deren Hauptkraft durch erfolgreichen Angriff gedrohen wurde.

Großes Hauptquartier, den 25. August 1918.  
 Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Doehle.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südwestlich von Hpern. Beiderseits von Bailluel und nördlich des La Bassée-Kanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.  
 Zwischen Arras und der Somme setzte der Engländer keine Angriffe fort. Starke von Panzerwagen geführte Infanterie rück am frühen Morgen zwischen Neuville und St. Regis vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen; in St. Regis stehende Posten wurden befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus. Auch vor Nery schickten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte stürmten mehrfach gegen unsere nach den Kämpfen des 23. 8. westlich von Pozieres-Bapaume-Warincourt verlaufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Engelhard schloß hier in den letzten Tagen 8 Panzerwagen zusammen. Gegen unsere von der Ancre abgesetzten Linien drängte der Feind stark nach und brach am Nachmittag aus Conzelette und Pozieres heraus zum Angriff gegen Martinpuich-Basentin vor. Preussische Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Pozieres hinaus zurück. Von Héticq Albert bis zur Somme suchte der Feind

in mehrfachen starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen. In schweißendem Kampfe gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihn bis La Boisselle und über die Chaussee Albert-Bray hinaus nach und fügten ihm schwere Verluste zu. Die hier nach Abschluß der Kämpfe aus der Gesamtfrent weit in den Feind hinein vorspringenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt.  
 Von der Somme bis zur Oise blieb die Gefechtsintensität auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von Noye und westlich der Oise beschränkt. An der Ailette konnte die Kampfintensität ab.  
 Zwischen Ailette und Noye folgten gegen Crech au Mont und beiderseits von Chavigny heftigem Feuer mehrfach starke, im besonderen bei und südlich von Chavigny in dichten Wellen vorgebrachte Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen; Kavallerie-Schützenregimenter taten sich hierbei besonders hervor.  
 Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 25. auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes 75 000 Kilogramm Bomben ab.  
 Der Erste Generalquartiermeister.  
 Ludendorff.

**Der österreichische Bericht.**  
 Wien, 25. August. Amtlich wird verlautbart:  
**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
 Nichts Neues.  
**Albanien.**  
 Unser Angriff schreitet erfolgreich vorwärts. Nach erbittertem Kampf sind gestern nördlich von Fieri die italienischen Brückenköpfe gestürzt. Unsere Truppen haben in der Verfolgung den Semeni übersegt. Auch bei Berat und im Skopje-Gebirge ergelien wir weitere Fortschritte.  
 Die Bombenangriffe unserer Flieger auf Salona wurden fortgesetzt.  
 Der Chef des Generalstabes.

**Oesterreichischer Abendbericht.**  
 Wien, 25. August, abends. Amtlich wird verlautbart: Die Truppen des Generalobersten von Pflanzer-Baltin haben Berat und Fieri genommen.  
 Der Chef des Generalstabes.

## Geldentwertung und Arbeitslöhne.

Von Hermann Mollenhuth.  
 Je länger der Krieg dauert, um so mehr wird das Wirtschaftsleben durch das Sinken des Geldwertes in Unordnung gebracht. Will man Zahlungsmittel zum Kaufen von Waren in der Schweiz, Holland oder Schweden haben, dann muß man für 100 Gulden, 100 Frank oder 100 Kronen fast doppelt so viel bezahlen wie in Friedenszeiten, d. h. unsere Reichsmark hat auf den ausländischen neutralen Märkten nur noch etwas mehr als die Hälfte des Wertes, den sie vor dem Kriege gehabt hat. Das trifft aber nicht zu bei der Goldmünze. Denn wenn ich ein Zwanzigmarkstück nehme und schlage es so breit, daß von der Prägung keine Spur mehr zu entdecken ist, dann würde ich für das Stück Gold in der Schweiz fast 25 Frank, in Holland 11 Gulden 80 Cent und in Schweden 17 Kronen 77 Öere, also so viel dafür erhalten, wie ich in Friedenszeiten für 20 M. an diesen fremden Wägen erhielt. Zwanzigmarkstücke kann man aber jetzt nicht in beliebiger Anzahl bekommen, sondern wir haben Papier. Hier treten nun die Preischwankungen durch Angebot und Nachfrage ein.  
 In Friedenszeiten war in den jetzt neutralen Staaten Europas die Nachfrage nach deutschen Zahlungsmitteln größer als umgekehrt. Die Schweiz, Holland und die skandinavischen Staaten hatten Deutschland gegenüber eine passive Handelsbilanz. Unsere Ausfuhr nach jenen Ländern überstieg die Einfuhr um 732 Millionen Mark. Man mußte dort deutsche Zahlungsmittel haben. Jetzt aber, da wir die Ausfuhrgegenstände nicht haben und wahrscheinlich eine größere Einfuhr von dort haben als in Friedenszeiten, brauchen wir niederländische, skandinavische und schweizer Zahlungsmittel. Die Nachfrage nach diesen Zahlungsmitteln ist bei uns groß, während in jenen Ländern das Angebot an deutschen Zahlungsmitteln die Nachfrage übersteigt. So entsteht das Sinken des Marktkurses in jenen Ländern und das Steigen der Kurse der dortigen Zahlungsmittel.  
 Es ist aber ein Irrtum, anzunehmen, daß der schlechte Kursstand der Reichsmark die alleinige Ursache der Teuerung ist. Gewiß müssen wir für eine dänische Krone statt 1,12 Mark wie in Friedenszeiten heute 1,80 M. bezahlen, also für ein Pfund Butter im Preise von 3 Kronen, welches wir in Friedenszeiten für 3,36 M. erhalten hätten, heute 5,67 M. zahlen. Aber der Preis von 3 Kronen für 1 Pfund Butter kam in Friedenszeiten auch nicht vor.  
 Viel schlimmer als der schlechte Kursstand unserer Zahlungsmittel wirkt der allgemeine Ertrag der Goldwährung durch das Papier. Wäre der schlechte Kursstand der Reichsmark oder der Zahlungsmittel der Kriegführenden die einzige Ursache der Teuerung, dann könnte in den Ländern mit auflebender Valuta keine Teuerung bestehen. Die Kurse der schwedischen Krone und des schweizer Frank stehen während der ganzen Dauer des Krieges an allen Börsen über pari und doch klagt man auch in Schweden und in der Schweiz über Teuerung.  
 Die Goldwährung besteht zwar in allen Ländern fort, aber das Gold ist aus dem Verkehr verschwunden und durch Papier ersetzt. Je größer die Mengen an Papiergeld werden, um so mehr sinkt die Kaufkraft dieses Zahlungsmittels. Das trat drastisch in Erscheinung während der französischen Revolution durch die Assignatenswirtschaft und Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts in Argentinien, wo der Wert des Papiergeldes auf weniger als 1/20 seines Nennwertes sank. Wir haben gesehlich keine Doppelwährung und deshalb auch kein Goldagio (Mehrwert der Goldmünze im Vergleich zu ihr dem Namen nach gleichwertigen Zahlungsmitteln), aber aus Proszberichten ist doch bekannt geworden, daß Goldschieber schon 60 bis 70 M. für ein Zwanzigmarkstück bezahlt haben. Also der Goldersatz ist minderwertig, und das ruft jene Zustände hervor, die allgemein beklagt werden.  
 Es gibt zwar Unternehmer, die für die Steigerung der Preise der Waren die Steigerung der Löhne mitverantwortlich machen. Wie wenig solche Behauptung stichhaltig ist, erweist man sofort, wenn man die Zeiten feststellt, wann die Warenpreise und wann die Löhne gestiegen sind. Da entdeckt man sofort, daß erst die Preise und dann die Löhne stiegen. Im Jahre 1914, bald nach Ausbruch des Krieges, hatten wir sogar ein Sinken der Löhne und Steigerung der Preise. In der Zeit von 1913 bis 1915 stiegen die Löhne in den gewerblichen Berufsgruppen gegen Unfall versicherten Arbeiter von durchschnittlich 4,05 M. pro Tag auf 4,20 M., also um 15 Pf. — 3,7 Proz. Die Preise der Lebensmittel stiegen aber in derselben Zeit um rund 100 Proz. Seitdem sind aber die Preise der Lebensmittel und der Bedarfsartikel weiter gestiegen. Es wird aber im ganzen Reich kaum 10 000 Arbeiter geben, bei denen die Lohnsteigerung nur annähernd mit den Preissteigerungen Schritt gehalten hat. Dafür gibt es aber Millionen Arbeiter, die heute noch

## Spanien und Deutschland.

**Optimistische Auffassung eines spanischen Ministers.**  
 Bern, 23. August. „Tembo“ erzählt aus Madrid: Der Minister für öffentliche Arbeiten, Cambó, erklärte einigen Journalisten, er glaube nicht an Verwickelungen in den Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien; aber Spanien habe die Interessen seiner Handelsmarine verteidigen müssen.  
 Der Ministerpräsident, die Minister des Aeußeren und des Inneren werden in Zukunft einen Sonderrat für die Prüfung der Fragen der äußeren Politik bilden.  
 Die ententefreundlichen Blätter heißen die Regierungsbeschlüsse vorbehaltlich gut, wogegen die deutschfreundlichen Blätter kräftig zugunsten der Mittelmächte Stellung nehmen. Madrid und Barcelona sind ganz ruhig. Man sieht der Entwicklung der Lage allgemein mit großer Ruhe entgegen.  
 Santander, 24. August. (Neuer.) Der deutsche Votschafter ist aus San Sebastian eingetroffen und hat sich sofort ins Palais begeben, um den König zu begrüßen.

## Türkisch-englische Kämpfe um Baku.

Stockholm, 25. August. In Baku wüten, wie der Korrespondent der „Telegraphen Union“ erzählt, seit einigen Tagen heftige Kämpfe zwischen den Türken und den Russen, die von den Engländern von der See aus unterstützt werden. Die Engländer schicken Verstärkungen aus der Richtung von Bagdad. Man erwartet auch Kämpfe an der Küste des Kaspischen Meeres, das zur Beförderung der Engländer ausgenutzt wird. Die ausständigen russischen und einheimischen Stämme befehligen der russische General Doluffschew.  
 Moskau, 24. August. Der Vorsitzende der Petersburger Kommune Sinowjew hat bei einer Versammlung der Mobilisiereten eine Rede gegen die englische und französische Bourgeoisie gehalten und hierbei geäußert: „Die Regierungen von England und Frankreich betragen ihre Völker, indem sie ihnen sagen, daß sie uns zu retten, nur um uns zu retten.“ Die Reden fanden bei den Anwesenden stürmischen Beifall.

## Das Ringen um Bapaume.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)  
 Aus dem Felde, den 24. August 18.  
 Der große englische Angriff beiderseits Albert hat sich zu einem gewaltigen Ringen um Bapaume entwickelt. Hier lag für den linken Flügel der Engländer ihr Ziel des ersten

Tages. Sie griffen bei sehr starkem Nebel frühmorgens nach kurzem Feuerstöße von Noueville bis Hamel an. 7 Divisionen, Engländer und Neuseeländer, gingen, gedeckt durch zahlreiche Panzerwagen, auf dieser Front von etwa 16 Kilometer stürmend vor. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag bei A ch i e t l e. Petit, wo der Feind unsere zweite Linie vorübergehend durchbrechen konnte. Durch einen glänzenden Gegenstoß der Bayern wurden sie dann geworfen. Weitere Gegenangriffe am Nachmittag eroberten einen großen Teil der freiwillig ausgegebenen Vorseher zurück. Der Erfolg stellte sich zunächst für die Engländer als beschämend gering dar. Am zweiten Tage, den 22., konnte der Gegner einen abermals schwer massierten Angriff gar nicht entwickeln. Unsere Truppen kamen ihm kühn zuvor und gewannen im frühen Vorseher abermals Boden zurück. Am dritten Tage, gestern, setzte der Engländer verstärkt einen großen Angriff an. Der Hauptstoß richtete sich zunächst gegen den Abschnitt Noueville—A ch i e t l e Petit und erweiterte sich am Nachmittag gegen Süden bis Hamel. Im Ancre-Tal bis Albert hinunter blieb es ruhiger. Südlich Albert bis zur Somme und darüber hinaus bis zur Nömersstraße, wo bereits am ersten Tage heftig gekämpft wurde, warf der Feind auch am dritten Tage bedeutende Kräfte erneut zum Angriff vor. Hier war Bray an der Somme hart umstrittener Mittelpunkt der Schlacht. Dem Feinde gelang es gestern, gegen Bapaume etwas Boden zu gewinnen — er konnte über die Bahnlinie Albert—Arras vorstoßen. Aber der Fortschritt wurde so mühselig und blutig errungen, daß er, gemessen an den übermäßigen Verlusten, einer Niederlage ziemlich gleichkommt. Leuchtende Beispiele heldenmütigen Widerstandes unserer beweglichen Verteidigung werden zahlreich gemeldet. Die Gefangenen sind enttäuscht und erkannt über unsere geringen Verluste. Da der Uebergang über die Ancre und ein frontaler Ansturm gegen unsere beherrschende Position östlich des Flusses nur unter großen Opfern möglich ist, versucht Marschall Paig, durch Einkerbung im Norden und Süden des Ancre-Abschnittes die Möglichkeiten einer Flankierung zu schaffen. Die Hochflut von Bapaume bis Comblès soll im Nordwesten und Südwesten zugleich taktisch aus den Angeln gehoben werden. Die Lage erinnert an die Sommeschlacht, mit dem Unterschied, daß damals das Sommetal bis Clercy bereits in Feindeshand war. Soweit sind wir diesmal noch nicht. Es fragt sich sehr, ob die englische Exekution nicht diesmal an wichtigen Faktoren unserer Abwehr vorbeispreizt.  
 In Vertretung: K a l i s h m i d t, Kriegsberichterstatter.

feinen höheren Lohn haben wie 1913. Wenn man bei den gegen Unfall versicherten Arbeitern die Eisen- und Stahl- und die Knappschaffs-Berufsgenossenschaften aussondert, dann bleiben 4 847 887 Vollarbeiter (also 300 Arbeitstage = 1 Vollarbeiter), die 1913 keinen höheren Lohn hatten wie 1913. Zu den Arbeitern, die noch am meisten die Löhne steigern konnten, gehören die Bergarbeiter. Ueber deren Löhne haben wir eine amtliche Statistik. Die höchsten Löhne erwarben hier die Steinkohlenergieleute des Oberbergamtsbezirks Dortmund. Deren Löhne stiegen für 1 Mann und Schicht von 3,36 M. im Jahre 1913 auf 9,46 M. im ersten Vierteljahr des Jahres 1918. Hier ist also eine Lohnsteigerung von 4,10 M. pro Schicht, also um 74 Proz. zu verzeichnen. Viele Arbeiter, die noch immer zu den glücklichen zu rechnen sind, hatten 1918 noch nicht die Lohnsteigerung erreicht, die die Preissteigerungen von 1913 ausgleichen würden. Und doch sind die Preise seit 1915 ununterbrochen weiter gestiegen.

Diese Geldentwertung wird aber mit dem Friedensschluß nicht wieder verschwinden. Es gibt sogar Leute, die sie für ein Glück halten, weil auch die Schulden im gleichen Verhältnis entwertet sind. Als während des Bürgerkrieges in Amerika auch das Papiergeld in großen Mengen auf dem Markte war, stieg z. B. ein goldenes Hundsdollarstück auf den Preis von 14 Dollar 25 Cents in Papier. Da Metallgeld so gut wie gar nicht im Verkehr war, wurden alle Zahlungen nach Papierdollar bemessen. Bei der starken Nachfrage nach Arbeitern waren auch diese in der Lage, ihre Löhne der Kaufkraft des Dollars anzupassen. Als später der Wert des Papierdollars fiel, bildete sich die Gruppe der Inflationisten, die durch starke Ausgabe von Papiergeld den Geldwert herabdrücken und die Warenpreise steigern wollten. Derselbe Grundgedanke trat nach Sinken des Silberpreises auch in der Bewegung der Bimetallisten auf.

Mehr als je die Inflationisten und Bimetallisten hoffen durften, ist jetzt durch die massenhafte Ausgabe von Papiergeld auf der ganzen Erde erreicht. Man darf jetzt den Streit darüber, ob es gut oder schlecht ist, den Theoretikern überlassen, die Arbeiter müssen mit der Tatsache rechnen, daß die Kaufkraft des Geldes auf einen geringen Bruchteil dessen herabgesunken ist, wie sie vor dem Kriege war. Sie müssen danach streben, den Lohn auf die Höhe zu bringen, daß er mindestens dieselbe Lebenshaltung ermöglicht, die der Lohn vor dem Kriege gestattete. Ist die Kaufkraft der Reichsmarke auf ein Viertel oder Fünftel herabgesunken, so muß der Arbeiter vier- oder fünfmal soviel Lohn haben, als er früher bezogen hat, selbst auf die Gefahr hin, daß die Waren weiter im Preise steigen.

Die Anpassung des Lohnes an die Kaufkraft des Geldes ist aus zweierlei Gründen geboten. Von der Lebenshaltung der Arbeiter ist deren Leistungsfähigkeit abhängig. Will man die Leistungsfähigkeit der Arbeiter auf den früheren Stand bringen, dann muß man ihnen auch die frühere Lebenshaltung ermöglichen. Ferner ist die Hebung der Konsumfähigkeit der Arbeiter aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen geboten. Der heimische Markt ist die Grundlage für unser ganzes Wirtschaftsleben. Scheiden die Arbeiter als Verbraucher gewisser entbehrlicher Waren aus, dann kommen die Industriezweige, die diese Waren herstellen, zum Stillstand. Mangel an Konsumfähigkeit der Arbeiter hat Vermehrung der Arbeitslosigkeit zur Folge.

Eine der ersten Aufgaben der Arbeiter muß daher sein, dahin zu streben, daß der Lohn der Kaufkraft des Geldes angepasst wird und die Arbeiter auf eine Stufe der Lebenshaltung gebracht werden, die eine Steigerung der Leistungsfähigkeit ermöglicht.

### England in Persien.

Eine holländische Zeitung, der „Standaard“ schreibt: Der Bericht über Englands neues Ausstreuen in Persien hat eigentlich nichts Ueberraschendes. Man konnte erwarten, daß England sich in jeder Weise seiner Nachstellung im Rache des Schah bedienen würde, um seine politischen und wirtschaftlichen Ziele in Mittelasien zu fördern. Es handelt sich jetzt darum, ein neues Ausfalltor nach Rußland von Süden aus zu bekommen, aber gleichzeitig beschäftigt man, auf alle Vordrohungen in der Gegend des Kaspischen Meeres Beschlag zu legen, um die Wollherden der begierigen Hand danach zu reden kann. Es wurde schon öfters darauf hingewiesen, daß Persien eine Figur von großem Werte auf dem Schachbrett der mittelasiatischen Politik ist, besonders im Zusammenhang mit der Beherrschung des Weges nach dem indischen Ozean und dem riesigen englischen Kolonialreich.

Im Berner Bund flaggelt Major Dubois kurz die Verhältnisse in Südrußland. Er freit die Bildung neuer Staaten im Gebiet zwischen Kaspische und Gokien, die den Zentralmächten zuneigen, und schildert dann die Lage Persiens, das einen neuen englisch-iranischen Ministerpräsidenten erhalten hat. Daraus wird behauptet, so schreibt der Bund, daß der größte Teil von Persien bis Teheran hin gegenwärtig von englischen Truppen besetzt gehalten wird, während der Nordweste des Landes, insbesondere Tabriz und das Südbufer des Kaspischen, in türkisch-iranischen Händen ist. Es findet ein förmliches Wettkampfen bei diesen Okkupationen statt, und die Zentralmächte, die anderwärts allzu stark in Anspruch genommen sind, haben sich dabei in Persien von den Engländern schlagen lassen. In diesen abgelegenen Gegenden ist demnach die Bildung einer neuen Front im Entstehen, der um so größere Bedeutung zukommt, als sie den Weg von Afghanistan nach Indien beherrscht; vielleicht wird man sogar eine mehr oder weniger fortlaufende Front zu sehen bekommen, welche vom Mittelmeer bis zum Kaspischen reicht. Man hat sich auch darauf gefaßt zu machen, daß die Engländer bedeutende Operationen zur Ausföhrung bringen werden, um den Türken und Deutschen den Südkaukasus samt seinen reichen Petroleumquellen wieder zu entreißen.

### Eine Schluppe der Tschcho-Slowaken.

Stockholm, 25. August. Die sehr wichtige Stellung der Tschcho-Slowaken in Biederwin-Udinsk, östlich von Jekutsk und dem Baikalsee, wurde ihnen durch die Roten Gardisten nach dreitägigem Kampf entzissen. Die Tschcho-Slowaken zogen sich in östlicher Richtung zurück.

Englischer Bericht vom 24. August nachmittags. Wir machten nachts im Abschnitt Albert Fortschritt und brachten Gefangene ein. Am Morgens wurde der Angriff wie der aufgenommene. Seit dem 21. August machten wir 14 000 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze. Wir führten ein erfolgreiches östliches Unternehmen nordwestlich von Neuf Berguin aus und warfen den Feind nach hartem Kampf zurück. Bestimmte Angriffe nördlich von Kalkul, südlich von Lore und nördlich des Kammel. Morgens fand ein Gefecht zu unseren Gunsten nördlich des La Basses-Kanals im Abschnitt Gwendy statt.

französischer Bericht vom 24. August abends. Zwischen Alette und Kéne sind wir in der Gegend südlich von Crech-an-Mont eingedrungen und haben etwa 100 Gefangene gemacht. Westlich von Kéne haben amerikanische Truppen auf einer Front von etwa 500 Meter ihre Linien bis zur Straße Soissons-Reims vorgeschoben. Sonst ist der Tag überall ruhig verlaufen.



### Zurück erwartete Kriegsgefangene.

#### Zur Heimkehr aus Frankreich.

Berlin, 25. August. (Amtlich.) Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden deutschen Seemannsangehörigen verbleiben zunächst 7 Tage in Konstanz, ehe sie in die Heimat entlassen werden.

Der Wunsch zahlreicher Angehöriger der Zurückkehrenden, sich nach Konstanz zu begeben, um sie gleich beim Grenzübertritt zu begrüßen, ist verständlich. Für diese Angehörigen sei aber mitgeteilt, daß die Zeit der zurückkehrenden Kriegsgefangenen während des Aufenthalts in Konstanz durch Berechnungen und anderen Dienst so ausgefüllt ist, daß sie sehr wenig Gelegenheit haben, sich mit den Übrigen zu treffen. Eine Abkürzung des siebenmägigen Aufenthalts in Konstanz ist aus dienstlichen Gründen leider nicht möglich.

#### Unsere Kriegsgefangenen in Rußland.

Berlin, 24. August. (Amtlich.) Angesichts der Beförderung über das Los unserer Kriegsgefangenen in Rußland wird folgendes mitgeteilt:

Seit Abschluß des Friedens ist schon eine große Anzahl gefangener Deutscher zurückgekehrt. Viele haben die weite Reise unter großen Schwierigkeiten auf eigene Faust gemacht, andere, vor allem Invaliden und Kranke, sind in geschlossenen Transporten über die Grenze gekommen.

Dieser Zustrom hat in letzter Zeit nachgelassen. Der Hauptgrund dafür ist der Vormarsch der Tschcho-Slowaken, durch den der schon vielfach vorbereitete Abtransport aus Sibirien und den östlichen Gouvernements unterbrochen wurde.

Die westlichen Gouvernements im europäischen Rußland dagegen sind dank der erfolgreichen Tätigkeit unserer deutschen Kommissionen schon größtenteils von Gefangenen geräumt.

Kannmehr versuchen schwedische Kommissionen, die von deutschen Rot-Kreuz-Schwestern begleitet werden, nach Sibirien zu gelangen, um die noch dort befindlichen schwedischen Delegierten in der Gefangenensorge zu unterstützen. Es es diesen Kommissionen gelingen wird, auch den Abtransport der Gefangenen aus diesen Gegenden gegenwärtig durchzuführen, ist bei der Verwahrheit der dortigen Verhältnisse noch nicht zu übersehen. Sobald es irgend möglich erscheint, soll von neuem versucht werden, auch deutsche Kommissionen nach Sibirien zu senden.

Die hier geschilderten Verhältnisse erklären das lange Ausbleiben der deutschen Kriegsgefangenen. Grund zur Beunruhigung liegt für die Angehörigen nicht vor. Sie dürfen versichert sein, daß von deutscher Seite alles geschehen ist und auch weiterhin geschieht, um die Gefangenen in Rußland zu schützen und zu versorgen und ihren Rücktransport nach Möglichkeit zu beschleunigen.

#### Verzögerung in der Gefangenenspost aus England.

Berlin, 24. August. Das längere Ausbleiben von Nachrichten Kriegsgefangener Deutscher aus Gefangenenslagern in England hat in letzter Zeit vielfach Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen. Ein Grund hierzu liegt nicht vor.

Die Unregelmäßigkeit der Sendungen in den letzten Monaten ist zum Teil auf den Mangel an Beförderungsmöglichkeiten zurückzuführen.

Die Briefe treffen in Sammelsendungen ein. Da diese sehr umfangreich sind und gelegentlich bis zu 1 000 000 Briefe enthalten, häufen sich nach ihrem Eintreffen die Postämter derartig, daß ihre Weiterleitung nur mit einer gewissen unabweidlichen Verzögerung möglich ist.

Ob die angestrebte Besserung dieser Verhältnisse in absehbarer Zeit zu erreichen ist, läßt sich noch nicht übersehen.

### Ein gutes Beispiel.

#### General Pershing bestraft einen Greuel-Schwinder.

In einer Ermüdung auf Präsidenten Wilson, der seinen an sich achtenswerten Kampf gegen die amerikanische Ungerechtigkeit dadurch entschuldigen zu müssen glaubt, daß er die amerikanischen Lynchmorde als Nachahmung angeblicher deutscher Vorbilder bezeichnet, weist W. L. B. darauf hin, daß die Mär von den deutschen Greuelthaten durch keinen Geringeren widerlegt wird als durch — den amerikanischen General Pershing. Es

handelt sich um das prompte Einschreiten des Generals gegen einen Sergeanten, der in Amerika als Werber für die Freibeitsanleihe herumkreifte und dabei ausführlich von deutschen Greuelthaten erzählte. Hierüber schreibt die New Yorker „Evening Post“ vom 11. Juli in einem Leitartikel:

Jeden Tag zeigt General Pershing, daß er der rechte Mann am rechten Platze ist. In einem Kabellegramm an den Kriegsminister hat er die Greuelgeschichten, die einer seiner „Beieranten“ hier berichtet, nachdrücklich demontiert und die Zurücksendung des in Frage kommenden Sergeanten befohlen, hauptsächlich, um ihn zu bestrafen. Dieser Sergeant behauptete nämlich, er habe selbst einen amerikanischen Soldaten gesehen, dem die Ohren abgeschritten seien; er wisse, daß die Deutschen den gefangenen Amerikaner Tüberkelbazillen in die Nahrung mischten; daß sie den Kindern vergiftetes Konfett schenken und sie mit Handgranaten spielen ließen. Wir haben in unserer Erfahrung absolut keinen Beweis für solche Geschichten, sagt demgegenüber General Pershing.

Man wird dem Beispiel des General Pershing nur recht viel Nachahmung wünschen können, namentlich auch mit Hinblick auf die Greuelgeschichten-Fabrikanten, die nie an der Front gewesen sind (dort sind solche Lügner sehr selten), sondern ihre Verheerungslügen am Schreibtisch erfinden.

### Japans Vorwand in Ostasien.

#### Die „gefährlichen“ Kriegsgefangenen.

Tokio, 13. August. (Havas.) Die japanische Regierung veröffentlicht folgende Erklärung: Die Aufmerksamkeit der japanischen Regierung wurde jüngst auf die zunehmende Tätigkeit hingelenkt, die von deutschen und österreichisch-ungarischen bewaffneten Gefangenen in Sibirien an den Grenzen der Mandchurei entfaltet wird. Diese Gefangenen, die praktisch das Kommando über die Streitkräfte der Sowjet übernommen haben, marschieren gegen die chinesische Grenze mit Richtung auf die Stadt Kanchusi. Die drohende Gefahr zwang zahlreiche japanische und chinesische Einwohner dieser Stadt, die Flucht zu ergreifen. Die Lage enthält eine unmittelbare Drohung für das chinesische Gebiet und ist von nicht minderem Interesse für Japan angesichts der Bande engster Solidarität, die es mit China (1) verbindet. Die beiden Regierungen waren daher der Ansicht, daß ein gemeinsames Vorgehen notwendig sei. In Anbetracht dieser Tatsache wurde als vorläufige und bringende Maßnahme beschlossen, daß ein Teil der japanischen Truppen, die sich gegenwärtig in der südlichen Mandchurei befinden, den sofortigen Befehl erhalten soll, sich in Richtung auf Kanchusi in Bewegung zu setzen. Diese Truppenbewegung wird von dem Geist harmonischen Zusammengehens zwischen Japan und China gegenüber der drohenden Gefahr beherrscht. Bei dieser Gelegenheit wird die japanische Regierung die Souveränität Chinas peinlich achten, ebenso wie die Rechte und Interessen der dortigen Bevölkerung. Die beiden Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß die angeführte Maßnahme in großem Maße dazu dienen werde, die Beziehungen gegenseitigen Vertrauens und guter Nachbarschaft zwischen den beiden Nationen zu entwickeln.

Wie W. L. B. von zuständiger Stelle erfährt, liegen keinerlei Nachrichten vor, die die Angaben der japanischen Regierung bezüglich der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien irgendwie bestätigen könnten. Die Lage unserer Kriegsgefangenen ist vielmehr die, daß sie besonders infolge der Besetzung der sibirischen Bahn durch die Tschcho-Slowaken Sibirien zurzeit nicht verlassen können. Wenn es jetzt von feindlicher Seite so dargestellt wird, als hätten unsere Kriegsgefangenen eine Truppenmacht gebildet, der entgegengetreten werden müsse, so ist das nur ein Vorwand, um die eigentlichen Einmischungs- und Anneziensabsichten unserer Feinde gegenüber Rußland zu verschleiern.

#### Verlängerung des japanisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages.

Washington, 24. August. (Reutermeldung.) Staatssekretär Lansing und der japanische Botschafter Ishii haben heute die Verlängerung des japanisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages um fünf Jahre unterzeichnet.

Amsterdam, 24. August. Nach einer „Central News“-Meldung aus London wird in einem amtlichen japanischen Bericht gemeldet, daß die Japaner in Usurien über Nikolajewsk und die Amurumündung hinaus bis zu einer Stelle 600 Meilen nördlich zur Front der Alliierten durchgedrungen sind.

### Hughes will die Hälfte des deutschen Volkes erschlagen.

#### Behreude des australischen Premiers.

Bern, 25. August. Der australische Premierminister Hughes sagte in einer Ansprache an die australischen Truppen in Salisburyplan am 19. August: Es gibt heute Leute, die von Frieden reden, als ob man nur ein Wort zu sagen bräuchte, um ihn zu erhalten, aber Ihr könnt ebensogut einen Becher in ein trockenes Flußbett tauchen und erwarten Wasser zu schöpfen, als Ihr Frieden im Dschungel von wilden Tieren erwarten könnt. Ihr könnt ebensogut an einen menschenmordenden Berrückten herantreten, um ihn von der Würdelast der Menschen reden, als Ihr dem Deutschen von Frieden sprechen könnt, bis Ihr ihn geschlagen und gefesselt habt, daß Ihr sein Weisheit seid. Es gibt nur einen Weg zum Frieden, der darin besteht, die Welt von dem Feinde des Friedens zu befreien. Diese Feinde, die in diesem von Deutschland entfesselten Kriege ausbrach, ist eine große Gefahr für und in Australien, zwölftausend Meilen entfernt. Wir müssen unseren Kindern des Militarismus ein besseres Australien hinterlassen, als wir fanden, und der deutsche Militarismus bedroht Australien. Er steht als beständige Drohung zwischen uns und den Idealen, die wir aufrechtzuerhalten geschworen haben. Kein Friede ist möglich, bis Ihr Deutschland das Schwert aus der Hand geschlagen und ihm verständlich gemacht habt, daß das Kriegsführen sich nicht bezahlt macht. Ihr halt der Welt gezeigt, daß die australischen Soldaten die großen Kämpfer des Friedens sind, und Ihr werdet den Weltfrieden herbeiführen, und wenn Ihr darum die Hälfte des deutschen Volkes erschlagen müßt.

Jugendliche Australier aus dem Busch würden wahrscheinlich vernünftiger und menschlicher gesprochen haben als Herr Hughes. Dieser Ueber-Jingo sollte doch einmal aufhören, die Arbeiterbewegung — wemochin die australische Arbeiterpartei, deren Führer er ist, der Sozialdemokratie völlig fernsteht — mit seinem Namen zu verunehren.

### Prinz Radziwill über Polens Zukunft.

#### Wollen des Volkswidmums.

Prinz Janusz Radziwill sprach mit einem polnischen Journalisten über seine Reise, die dem Zweck gedient habe, sich über die Pläne der Mittelmächte zu informieren. Eine Entscheidung sei nicht getroffen, auch sei die austropolnische Lösung noch

nicht verworfen, ihre Möglichkeit bleibe weiter bestehen. Die Entscheidung werde sich hoffentlich schon in den nächsten Monaten erreichen lassen auf einer Konferenz der Vertreter der beiden Mittelmächte und Rußlands. Eine endgültige Entscheidung seitens der polnischen Regierung mit Auserlassung der Vertreter der polnischen Nation sei ausgeschlossen.

Aus Anlaß des dreijährigen Bestehens des Pariser Generalgouvernements erließ Generalgouverneur v. Beseler eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

„Die vielfachen Feindschaften und Umtriebe, welche sich infolge der Umwälzungen in Rußland und der Wählerreisen seiner bisherigen Bundesgenossen auch im polnischen Lande empfindlich fühlbar machten, haben an die Besatzungstruppen und die Sicherungsorgane erhöhte Anforderungen gestellt.“

Prozess Gailhac und Genossen. Genf, 25. August. (Tel. univ.) Das „Journal“ meldet: Im Genévanis wurden im Viertel für politische Sträflinge zurzeit sechs Zellen bereitgestellt, die für Gailhac, Humbert, Roussot, Comby, Lenoir und Desjardes bestimmt sind. Das Urteil fällt voraussichtlich, daß alle diese Prozesse gemeinsam vor den Staatsgerichtshof kommen.

## Keine Einberufung des Reichstags.

Offiziös wird gemeldet: Die heute morgen von einem Berliner Zentrumsblatt (der „Germania“, Red. d. B.) verbreitete Meldung, daß mit einem baldigen Zusammentritt des Reichstags zu rechnen sei, trifft nicht zu. Es ist weder die Einberufung des Reichstags noch die des Hauptausschusses geplant. Ein Grund dazu liegt auch nicht vor, da seit den Verhandlungen der Fraktionsführer mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers keine Veränderung der politischen Lage eingetreten ist.

## Gröber über Gröber.

### Die Haltung der Zentrumsfraktion.

In der „Germania“ erklärt der Zentrumsvorsitzende Abg. Gröber eine Erklärung zum Fall des Fürstbischofs Gröber, aus der hervorgeht, daß die „Zentrums-Parlamentarier“ diesen Fall unwichtig dargestellt hat. Zwar hatte Fürst Gröber zunächst aus eigenem Erklärte, die Fraktion möge die Entscheidung über seine Aufnahme bis zur Erledigung des kirchlichen Verfahrens aufschieben, später aber, am 15. März, ersuchte er um einen Beschluß der Fraktion, worauf diese die Erklärung abgab, daß sie erst beschließen wolle, sobald die Entscheidung der kirchlichen Behörde getroffen sei. In einem solchen Beschluß kam es jedoch nicht, da Gröber die Fraktion ohne Mehrheit über den Ausgang des Beschwerdeverfahrens ließ und am 22. April, nachdem der Bischof von Trier am 12. April ihn suspendiert hatte, sein Aufnahmegeruch zurückzog.

Die Zentrumsfraktion hat also tatsächlich die Aufnahme eines Abgeordneten vom Ausgang eines kirchlichen Verfahrens abhängig gemacht und damit ihren Charakter als liberale Partei zu erkennen gegeben.

## Ein Verteidigungsversuch der Alldeutschen.

### Claf über alldeutsche Kriegsziele.

Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Heinrich Claf, macht in der „Deutschen Zeitung“ einen Versuch, die zusammengebrochene Politik seiner Gruppe zu rechtfertigen. Vor dem Krieg hätten die Alldeutschen erkannt, „daß die Wege der amtlichen Außenpolitik zum Abgrund führen“. Das haben nun andere Leute auch erkannt und sie haben sich bemüht, den Wagen vom Abgrund zurückzuführen, während die Alldeutschen immer weiter in die gefährliche Richtung jagten. Herr Claf klagt dann über Vorurteile gegen seine Leute und sagt: „Dies gilt insbesondere für die immer wieder vorgebrachten angeblichen Westeroberungspläne der Alldeutschen, deren Kriegsziele immer und immer ausdrücklich — nicht nach der augenblicklichen Kriegslage — nach Maggabe des militärisch Erreichten und Erreichbaren beim Kriegsende behandelt sein wollen.“

Das ist ein ziemlich glattes Eingeständnis, daß die Alldeutschen das deutsche Volk durch Vorspiegelung unerreichbarer Kriegsziele an den Abgrundrand gelockt haben.

## Ersatz-Schweineerei in Leipzig.

### Die „Mineralisierung“ der Nahrungsmittel.

Director Köhlig von der chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig berichtet: Ekelregende Abfälle des Schlachthofes werden zu Butter und Säugen verarbeitet. Selbst die früher nur für Futterzwecke verwendeten Abfälle, wie Fleisch, Sehnen, das Hundestrotter erzielen staunenswerte Handelspreise. U. a. wurden bei einer „Leberturst“ ganze 1.97 Prozent Fettgehalt festgestellt. Auf dem Gebiet der Nahrungsmittelherstellung tritt besonders eine Erscheinung deutlich und auffällig hervor: die fortschreitende „Mineralisierung der Nahrungsmittel“. Gips und Schlemmtriede stehen um so höher im Preise, als sie Anwendung finden. Alaun, schwefelsaures Natron (Glaubersalz), Kochsalz, selbst Soda und Soda tauchen als Streckungsmittel auf. Auch Holzmehl, Strohmehl, Steinmehl sind begehrte Artikel geworden und finden Absatz zu ungläublichen Preisen.

„Mineralisierung der Nahrungsmittel“ ist eine ganz hübsche wissenschaftliche Umschreibung des Volkswortes „Steine statt Brot!“ Ob übrigens dergleichen nur in Leipzig vorkommt?

## Die Leipziger Messe.

### 100000 Besucher.

Leipzig, 25. August. Die Zahl der am Geschäft beteiligten angemeldeten Besucher der Leipziger Herbstmesse ist auf rund 100 000 gestiegen. Von Ausstellern sind 5500 gemeldet oder 1500 mehr als auf der bisher größten Kriegsmesse und 1900 mehr als auf der letzten Friedensmesse. Besonders Interesse begegnen die neu eingelebte tschechische und die Baummesse. Die erste weist 650, die zweite 590 Aussteller auf. Stark ist die Zahl der vom überbundenen wie neutralen Ausland sowie aus den besetzten Gebieten gekommenen Fremden. So werden aus Oesterreich-Ungarn bis jetzt 1000, aus Polen 600, aus Holland 500 und aus der Schweiz 250 Kaufleute gemeldet.

## Letzte Nachrichten.

### Grubenunglück in Obersachsen.

Leipzig, 25. August. Durch Zündung eines Grundfreses wurden auf der Guido-Grube 10 Mann verschüttet. Durch sofortiges energisches Eingreifen der Rettungsmannschaft konnten alle 10 Bergleute, wie der „Obersächsische Bannere“ meldet, gerettet und nach dem Anaphtischlagareit geschafft werden. Nur vier Mann sind erlösend befreit worden.

## Theater und Musik.

### Die lustige Witwe.

(Theater des Westens.)

Mit Franz Lehars Meisteroperette hat das Theater des Westens am Sonntag die Winterpielzeit glückverheißend eröffnet. Man wird sich ja noch des Jubelsturmes erinnern, den dieses Werk vor reichlich zehn Jahren in aller Welt hervorrief. Speziell in Berlin genossen einige der schönsten und charakteristischsten „Schlager“ in gewissen Bühnensichtungen eine fast beispiellose Vollkommenheit. In allen Vergnügungstheatern, von den „vornehmsten“ bis zu den bescheidensten „Kraut- und Rüben-Theatern“, kaiserten Gramophone die Valse, das Couplet der schönen Damen von Paris, das Weibercouplet des zum Teil junggenüßlichen, teils lebhafte Männerkolletts usw. usw. Und wahrlich: es liegt in der Musik jener sinnbetörenden Paare, der seit Johann Strauß, Klüder und anderen österreichischen Operettenkomponisten als unerschöpflich Wienertum gepriesen wird. Von der leiblichen Jympotenz nachtreterischen Operettenfröhen ist da glücklicherweise nicht das mindeste zu verspüren, sondern originelle Erfindung und Ausprägung halten sich mit einnehmender Melodiosität und kultiviertem Geschmack die Waage.

Der Wiederauführung der lustigen Witwe ist mancherlei Gutes nachzusagen. Vor allem die Farbigkeit und Lebendigkeit der freieschwebenden Bilder auf der Bühne, die Tausendmal. In Wangen Wang, der Vertreterin der Titelpartie, repräsentierte sich eine Sängerin und Darstellerin, die unseres Wissens zum ersten Male den Sprung von der Münchner Hofoper auf die Operettenbühne wagte. Anmutige Erscheinung, fein kultiviert, obwohl nicht große Stimme und amouroses Spiel sichern ihr bemerkenswerte Erfolge. Bronis Krasnowska als Valencienne kommt ihr nahe. Karl Grünwald ist stimmlich und schauspielerisch ein mitreißender Operettenheld. Franz Groh, der Spielleiter, gibt als Gefandtschaftskanzler eine glänzende Charakterdarstellung. Und erst Guido Thieler! Er ist zwar immer er selbst; aber wenn zu einer diplomatischen Gesellschaft solch vorzügliche Besetzung fehlt, wie er zu entwickeln vermag, dann könnte dieser „Pentadevotiner“ Schule machen. Schon sein Erscheinen reizt zum Lachen; sogar die blutigsten Kälauer und „dowiten“ Wortwige haben komische Wirkung. ek.

## Das Burgtheaterdirektorium.

Wie aus Wien offiziell gemeldet wird, bleibt der Posten des Burgtheaterdirektors einweilen unbesetzt. Es wird ein Dreierkollegium gebildet, dem Hermann Daxr als Dramaturg vorsteht und dem außerdem Major Robert Michel und der Regisseur Max Devrient angehören.

## Groß-Berlin

### Statt Pilze — Verbote.

Einen bösen Reinsfall haben zahlreiche Groß-Berliner in den letzten Tagen erlebt. Sie waren mit Kind und Kegel hinausgepligert, um an dem Segen der Pilzernte teilzunehmen. Ueberall statt Pilze strenge Verbote, u. a. in der Gegend von Rangsdorf, wo der Herr Hauptmann v. Spiekermann ein strenges Verbot des Pflanzens und Betretens der Waldungen erlassen hat. Ränlein, Weidlein und selbst die Kindelein wurden „notiert“. Herr v. Goerzke hat es für gut befunden, das Betreten der Waldungen an der Anhalter Bahn, soweit keine Nacht reicht, zu untersagen und jede Cameltätigkeit mit Strafe zu bedrohen. Auch das Betreten der Waldungen von Stangenhagen und Schönhagen usw. zum Zweck des Pflanzens ist von Seiten der Administration untersagt worden. Diese Güter sind im Besitz von Berlinern.

So lassen sich noch viele Beispiele anführen. Lieber die Pilze im Wald verkaufen lassen, als sie den Berlinern gönnen. So steht die Nahrungsmittelpolitik des patriotischen Großgrundbesitzes im fünften Kriegsjahr auf.

## Preiserhöhung der Berliner Zeitungen.

Eine Anzahl bürgerlicher Zeitungen in Berlin erläßt folgende Erklärung:

Infolge der im letzten Vierteljahr eingetretenen Verteuerung der Herstellungs- und Zustellungskosten sehen sich nachsichende, der Vereinerung großstädtischer Zeitungsbesitzer angeschlossenen Zeitungen gezwungen, Preiserhöhungen eintreten zu lassen, um einen Teil der erheblichen Mehrkosten zu decken.

Berlin, den 25. August 1918.

Abt.-Abend-Blatt, Berliner Abend-Post, Berliner Allgemeine Zeitung, Berliner Börsen-Courier, Berliner Börsen-Zeitung, Berliner Lokal-Anzeiger, Berliner Morgenpost, Berliner Morgenzeitung, Berliner Neueste Nachrichten, Berliner Tageblatt, Berliner Volkszeitung, B. Z. am Mittag, Der Tag, Deutscher Kurier, Deutsche Tageszeitung, National-Zeitung, Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung, Neue Zeit (Charlottenburg), Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Tägliche Rundschau, Wossische Zeitung, Welt am Montag.

## Die Milch der Frau Bürgermeister.

Wie wir hören, hat der Landrat des Kreises Keltow durch Beschluß vom 24. August es abgelehnt, das von dem Bürgermeisterin Galle (Mariendorf) beantragte Disziplinarverfahren gegen ihn zu eröffnen. In dem Beschluß an Bürgermeisterin Galle heißt es: Ihre Auffassung, daß die markenfreie Abgabe von Milch für Selbstversorger zulässig sei, mag zwar in der Leidenschaftlichkeit vielfach verbreitet sein, läßt sich aber mit dem Wortlaut der Verordnung der Reichsregierung vom 30. Oktober 1918 nicht vereinbaren. Inzwischen liegt für mich kein Anlaß vor, falls Ihre Gattin markenfreie Milch bezogen hat, hieraus einen Grund zu einem disziplinarischen Einschreiten gegen Sie zu entnehmen.

Weitere Erklärungen in der Milchangelegenheit dürften in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Sitzung der Mariendorfer Gemeindevertretung abgegeben werden.

## Das wiedergefundene Hausiergut.

Eine bessere Geschichte gab gestern den Fahrgästen auf der Nordbahn Stoff zum Lachen. Eine Berlinerin sitzt in einem Abteil 3. Klasse einer unbekannteren Frau gegenüber, die einen kleinen Karton in der Hand hält. Wäglich fährt die Berlinerin zornig auf und sagt zu der Gegenüberstehenden: „Wie kommen Sie zu meinem Karton?“ Die Frau protestiert ebenfalls heftig, bis die Berlinerin triumphierend anruft: „Dann heißen Sie wohl auch Frau D. und wohnen Brunnenstraße?“ „Nein“, sagte die andere. „A. Dann heißen Sie mal auf den Karton, da steht mein Name“. Und richtig, da stand die genaue Adresse. Alle lachten nun im Wagen, der jetzt hielt. Die Frau A. benutzte die Ankunft auf der Station, um zu verschwinden. Frau D. öffnete nun den wiedergefundenen Karton und findet darin drei Pfund feine Butter. Statt des einen Pfundes, das ihr ein Wenden kurz vorher abgenommen hatte.

## Jugendleistung auf der Stadtbahn.

Berlin, 25. August. (Amtlich.) Heute nachmittag 2 Uhr 16 Minuten entfuhr auf dem Bahnhof Zannowbrücke in Altona 1.059 die Lokomotive des von der Zannowbrücke nach Saltefischen Bahnhof abfahrenden Stadtbahnzuges 2883 mit der vorherigen Laufzahl. Personen nicht verlost. Stadtbahn 3 war bis 3 Uhr 40 Minuten nachmittags gesperrt. Die Stadtbahn Charlottenburg-Schlesischer Bahnhof wurden aber Herangeht geleitet.

Die Lyser des Straßenbahnverkehrs. Der bei dem vorgestrigen Straßenbahnzusammenstoß Ede Weinmeister, und Ate Schönbauer Straße getötete Fahrgast ist der 60-jährige Kaufmann Emil Priese aus Berlin. Verletzt sind der Marine-Unteroffizier Stengel (innere Verletzungen), der Ingenieur Bruno Schröder aus Pankow (Kerbeschuß) und der Vertreter M. Birbaum, Friedrichstraße 15 (Kerbeschuß).

Im Hunderttausende hat ein Stücküberdies mit seinen Helfershelfern seit Juni d. J. die ganze Gegend geschädigt, bis jetzt die ganze Gegend von der Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Ein Kaufmann Richard Dietrich aus der Kaiser-Friedrich-Straße zu Neufeld war als Soldat von einer hiesigen Firma rekrutiert worden. Ihm kam im Juni d. J. eine kleine Kesselerplosion sehr gelegen. Er kaufte einen Kerbeschuß vor, erfuhr nicht mehr im Geschäft, eröffnete vielmehr jetzt einen eigenen „Petrol“. Dietrich konnte von früher her viele Kesselerplosionen sehr gelegen. Er kaufte einen Kerbeschuß vor, erfuhr nicht mehr im Geschäft, eröffnete vielmehr jetzt einen eigenen „Petrol“. Dietrich konnte von früher her viele Kesselerplosionen sehr gelegen. Er kaufte einen Kerbeschuß vor, erfuhr nicht mehr im Geschäft, eröffnete vielmehr jetzt einen eigenen „Petrol“.

Hochbahnverkehr zur Grunewaldbahn. Die Hochbahngesellschaft teilt mit: Am Montag, den 26. August, fahren die Züge der Hoch- und Untergrundbahn zwecks Beförderung der Rennbahnbesucher wieder bis Bahnhof Stadion, und zwar haben die Züge von 12.58 bis 12.28 ab Alexanderplatz und 12.55 bis 12.25 ab Warschauer Brücke Anschließ nach Bahnhof Stadion. Für den Rückverkehr fahren die Züge von 6.54 bis 8.24 vom Bahnhof Stadion ab.

Im Sportpark Treptow kamen gestern zwei Vorläufe über je 50 Kilometer zu dem hervorragenden Dauerrennen „Der Große Preis von Berlin“ zum Austrag. Im ersten Vorlauf starteten Abergler, Aufschow, Stellbrink, Wietoroff; im zweiten Vorlauf Bauer, Hoffmann, Janke und Kettelbeck. Aufschow und Janke stellten überraschenderweise die Sieger, und Stellbrink und Bauer verlagten ebenso überraschend völlig. Mehrere besser dotierte Abgerennnen vervollständigten das Programm. Der Weltmeister Wille Wend gewann ein Hauptfahren vor dem besten Treptower Flieger Abraham. Es wollte und aber scheinen, als wenn das Rennen für Wend eigens gefahren wurde. In einem darauffolgenden Zweifler-Prämienfahren spielte dann Wend mit seinem Partner Abergler eine hohe Sanktrollen.

Ergebnisse: Vorgabefahren für Klasse 3, 1500 Meter: 1. Freiwald 26, 2. Min. 45 Sek., 3. Kops (40), 4. Koper (110), 5. Schlacke (90 Meter Vorgabe). — „Großer Preis von Berlin“, 1. Vorlauf, 50 Kilometer: 1. Aufschow 46 Min. 55 Sek., 2. Wietoroff 880, 3. Stellbrink 2500 Meter zurück, 4. Abergler weit zurück. — 2. Vorlauf, 50 Kilometer: 1. Janke 46 Min. 42 Sek., 2. Hoffmann 100, 3. Kettelbeck 710, 4. Bauer 980 Meter zurück. — Hauptfahren, 1000 Meter: 1. Wend 1 Min. 35 Sek., 2. Abraham, 3. Hühler, 4. Kabe, 5. Kadel. — Zweifler-Prämienfahren, 2400 Meter: 1. Aufschow-Abraham, 2. Lehmer-Kadel, 3. Freiwald-Beilge, 4. Kabe-Kops.

Weihensee, Lebensmittel. In der Verkaufsstelle Pistoriusstraße 24 findet am Montag, den 26., und Dienstag, den 27. August d. J., die nachträgliche Ausgabe von Salzheringen statt an diejenigen Inhaber der allgemeinen Lebensmittelkarte, die in der jetzt abgelaufenen Woche an der Entnahme von Salzheringen verhindert waren. Als Ausweis sind die neuen Lebensmittelkarten vorzulegen. Auf jede Karte wird 1 Salzhering verabfolgt zum Preise von 42 Pf. Einwiedelpfosten ist mitzubringen. — In der Woche vom 26. August bis 1. September 1918 dürfen in Berlin-Weihensee auf die Abschnitte 122a—g der Kartoffelkarte insgesamt sieben Pfund Kartoffeln abgegeben und entnommen werden.

Reinleindorf, Lebensmittel. Auf Veranlassung der Reichsliste Groß-Berlin stellt die Meierei Galle ihre Milchlieferungen nach Reinleindorf mit Montag, den 26. August d. J., ein. Von diesem Tage an können vorläufig alle diejenigen Milchberechtigten, welche ihre Milch von den Wägen der Meierei Galle bezogen haben, solche von der ihnen nächstgelegenen Verkaufsstelle beziehen. Die amtlichen Verkaufsstellen sind ausgewiesen worden, den früheren Kunden der Meierei Galle die ihnen zustehende Milch zu verabfolgen, ohne vorhergehende Nachweisung.

Treptow, Lebensmittel. Außer den üblichen Rationen werden verteilt: 300 Gramm Saucen auf die Abschnitte 50 und 51 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte, ein Paket Morgentank auf Abschnitt 28 der Lebensmittelkarte für Personen über 65 Jahre, 250 Gramm Jägerjuppen auf die Abschnitte B und C der Milchkarte für Kinder im dritten bis sechsten Lebensjahre für den Monat September, ein Bäckchen Schokolade auf Abschnitt N der Berliner-Treptower Haushaltkarte.

## In den letzten Tagen vor Monatsende

ist es Pflicht jedes Sozialdemokraten, für die Verbreitung seiner Presse tätig zu sein. Wer einen Freund oder Bekannten hat, der den „Vorwärts“ noch nicht hält, rate ihm, den folgenden Zettel ausgefüllt an die Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu senden.

Abonnementspreis monatlich 1,50 Mark frei ins Haus.

Name	_____
Beruf	_____
Wohnort	_____
Straße?	_____
Bei wem?	_____

bestellt ab 1. September den „Vorwärts“ zum Preise von 1,50 M. per Monat frei ins Haus.

# Aus aller Welt.

**Schweres Hagelwetter in der Lausitz.** **Grätz, 25. August.** Gestern abend zwischen 6 und 8 Uhr ging über die preussische und sächsische Oberlausitz ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen und Hagelschlägen nieder, die namentlich an der Obsternte schweren Schaden anrichteten. Von den Hagelschlägen wurden besonders Gitter und Neugrödorf heimgesucht, wo die Hagelschläge, die die Größe von Taubeniern erreichten, Tausende von Fenster Scheiben zertrümmerten.

**Eisenbahnunglück in Oesterreich.** **Wien, 25. August.** Den Blättern zufolge ist in der Nacht zum Sonntag auf der Nordwestbahnstrecke zwischen Neß und Jellendorf ein Personenzug infolge einer durch einen Rollenbruch hervorgerufenen Gleisunterbrechung entgleist, wobei die Lokomotive und der Dienstwagen umstürzten und fünf Waggons vollständig verbrannten. Etwa 30 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

**Neue Waldbrände in Frankreich.** **Vern, 24. August.** „Leit Parisien“ meldet, daß in der Nähe von Toulouse und Corcosonne wieder gewaltige Waldbrände ausgebrochen sind. Der Schaden ist ungeheuer.

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Dienstag.** Im östlichen Küstengebiet vorwiegend wolfig, öfter etwas Regen; in den anderen Gegenden ziemlich vielwolfig heiter. Später östwärts fortschreitende Zunahme der Bewölkung und fröhliche Gewitterregen. In der Nacht zum Dienstag kühl, in den Mittagsstunden ziemlich warm.

Verantwortlich für Politik: Erich Kautner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neudamm; für Anzeigen: Theodor Glöde, Berlin. Verlag: Verlags-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.

## Wanzen und Motten mit Brut

werden radikal vernichtet durch Wanzen- und Motten-Pfeifferol in Flaschen zu 4,50 M., 3,— M., 1,75 M. und 1,— M. und Mottentod-Pfeifferol (50 Pf.) überall zu haben. Herr Paul Rades, Drogerie, Turmstraße 48, schreibt: „Ihr Wanzen- und Motten-Pfeifferol ist vorzüglich, ein Kunde empfiehlt Ihr Präparat immer dem anderen“.

**Kopf- und Haarwasser Pfeifferol** gegen Ungeziefer für Kinder, Flasche 2,50 M., 1,50 M. u. 75 Pf.  
**Parasiten-Liniment Pfeifferol** gegen Ungeziefer, Flasche 2,50 M. und 1,50 M.  
**Teierol-Puder Pfeifferol** gegen Flöhe, Dose 1,25 M. und 1,— M.  
**Kinderpuder Pfeifferol**, bestes Einstreumittel für Kinder.  
**Toilette-Haarwasser Pfeifferol** gegen Kopfschuppen und Schinnen, ein ideales Haarpflegemittel, Flasche 2,50 M.

**Apotheker Otto Pfeiffer & Pöhler, A 65, Schulstraße 17.**  
 Lieferanten der Deutschen Armee in Pulver-, Ungeziefer- und Prokramm-

**Paul Krüger**  
 am 12. August im vollendeten 22. Lebensjahre durch Granatwunde als Opfer des Weltkrieges im Felde gefallen ist.  
 Die schwergeprüften Eltern **August Krüger und Frau, geb. Seidler.**  
 His Brüder **Otto, 3. St. i. Felde.**  
**Fritz, 3. St. i. Felde.**  
 Es gibt ein Vell, das seinen Trost erduldet, und einen Schmerz, den sanft ausheilt die Zeit!

**Spezialarzt Dr. med. Laabs**  
 heil. schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berührung. Geschlechtskrankheit, geheime Haut-, Horn-, Frauenleiden, Schwäche, Eruptive Weibchen, Harn- und Blutuntersuchung.  
**Königstr. 94/96.** Bahnhof Alexanderstr. 10—11 u. 5—8, Sonnt. 10—11

**Spezialarzt Dr. med. Hasché**  
 direkt am Stadtbahn-Endpunkt, von Siphilitis, Haut-, Horn-, Frauenleiden, (per-aron.) alle Schmerzlose, für jede Behandlung, ohne Berührung, Blutuntersuchung. Näh. Breite Teilschl. Sprechstunden 11 bis 1 und 5—8, Sonnt. 11—1.

**Deutsches Theater.**  
 Bis einschl. Sonnabend letzte Aufführungen 8 Uhr: **Max Pallenberg in Der fiesche Kadl.**  
 Sonntag, d. 1. Sept., 7 Uhr: **Faust I.**  
 Montag, d. 2. Sept., 7 Uhr: **Der lebende Leichnam**  
**Kammerspiele.**  
 Bis einschl. Sonnabend 8 Uhr letzte Aufführungen **Lucie Höllich in Der Weibsteufel.**  
 Sonntag, d. 1. Sept., 7 1/2 Uhr: **Kinder der Freude.**  
 Montag, d. 2. Sept., 7 Uhr: **Nathan der Weise.**  
**Volkabühne, Th. Sülowpl.**  
 Bis einschl. Mittwoch letzte Aufführungen 7 1/2 Uhr: **Hans Wassmann in Sommernachts Traum.**

Nur noch 4 Tage!  
**Der „HIAS“**  
 Täglich 7 1/2 Uhr abends  
**Walhalla-**  
 Theater, Weinbergsweg

**Admiralspalast.**  
 Die Prinzessin von Tragant  
 Sajdah, Deutsche Tänze  
 Kühler Aufenthalt.  
 7 1/2 Uhr, 2, 3, 4, 5, 6 M.

**Holzbildhauer**  
 verlangt L. u. a. u. d. 9905\*  
**Ira Möbelfabrik,**  
 Frankfurter Allee 41.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
 sucht zu sofortigem Eintritt  
**J. D. Riedel A.-G., Berlin-Brick**  
 Riedelstr. 1—32.

**Mäherinnen**  
 für Ausbesserungen sofort gesucht. Kleiderverwertungsgesellschaft Berlin, Kommandantenstr. 80/81, dort zwei Treppen. 97/5\*

Wir kaufen  
**Pinoleum-Zelluloid-, Film-, Hartgummi-, Wachswalzen-, Schallplatten** arb. fällig.  
**Orbawer G. m. b. H.,**  
 Georgenkirchstr. 50 (b. Alexanderplatz)  
**Friedrichstr. 45.**  
 Ude Zimmerstraße, 9—12 1/2, 2 1/2—6 1/2

**Kranzspenden**  
 sowie sämtliche Blumenarrangements liefert schnell und billig  
**Paul Gross, Lindenstr. 69,**  
 Süd. Herm. Apel. Tel. Npl. 7203

## Sozialdemokratischer Zentralwahlverein Teltow-Beestow Ortsverein Neukölln.

Heute, abends 8 Uhr, in den „Vollzugs-Verbindungen“ Bergstraße:  
**Frauen-Mitglieder-Verammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Stadtdirektors **Polenske: „Wohnungsnot und deren Folgen.“**  
 2. Diskussion.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.  
 Die Stenographin: **G. Scholz.**

## Flächenbauer Bootsbauer

werden sofort eingestellt 14633\*  
**Norddeutsche Flugzeugwerke G. m. b. H.,**  
 Flugplatz Teltow-Berlin.

## Werkstattschreiberinnen,

rechnerisch gewandt, zum sofortigen Eintritt gesucht. 16412\*  
**Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H.**  
**Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Straße 52/54.**

## Ziehung schon morgen Rote Kreuz-Lotterie

Gesamtverl. d. Gewinne Mark  
**100 000**  
**50 000**  
**10 000**

**Lose zu 3,30 M.** Postgebühr u. Liste 45 Pf.  
 Eine feine Brieftasche mit 10 Losen für 33 M., einschließlich Postgebühr und Liste  
 noch zu haben in der Glückskollekte  
**Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz)**  
 Berlin NO 49, Neue Königstr. 96 und 50 16, Neanderstr. 38  
 Telagr.: Schwarz Berlin Neukölln str. 39

**Zähne m. echt. Friedenskautschuk 3,50 M.**  
 5 Jahre Garantie. **Zahnpraxis Hatvani, Ude Schönbr. Allee.**  
 Nur bis Sonnabend, d. 31. Aug., in Berlin tgl. v. 6 Uhr im Hotel Nordischer Hof, Invalidenstr. 126 I (am Stettiner Bahnhof) zahle ich besond. hohe Preise für

**Alte Gebisse pro Zahn**  
 bis 4,00 M.  
 auch f. d. gewöhnl. **Platin-Zahn 0,50 bis 1,00 M.**  
**Platin-Stift-Zahn 1,60 bis 2,00 M.**  
**Platin-Platten-Zahn 3,00 bis 4,00 M.**  
**Metall-Gebisse und Brücken bis 150 M.**  
**Rein Platin-Abfälle, Bronzestifte pr. Gramm 7,80 M.**  
 Keiner sollte diese Gelegenheit verpassen, denn nur durch Massen-Ankauf ist es möglich, diese hohen Preise zu zahlen.  
**Frau C. Willig, Hamburg.**

**Lombard-Haus**  
 H. Graf, Leipzigerstr. 75 II  
 Volle normale Beilehung Diskretion, Realist. Gelegenheitsk., Uhren, Brillanten, Schmucksachen  
 10—50\*, unt. Ladenpr.

**Kastenwagen**  
 und alle anderen Transportergeräthe tief. Billigst. Groß. Borrat  
**G. Wagner, Cöpenick-Str. 71**

**Großverkauf. Kleilverkauf. Damenhüte** 14632\*  
 Umpressen, Reinigen u. Schwarzfärben sämtlicher Winterhüte übernimmt  
**Karl Friedrich, Damenhutfabrik,**  
 2. Hof, 3 Treppen.

**Tüchtige Maschinisten**  
 für sofort gesucht zur Wartung unserer Dampfmaschinen, Compressen und Kälteanlage. Bewerber müssen Reparaturen selbständig ausführen können.  
**Riebe Kugellager- u. Werkzeugfabrik,**  
**Berlin-Weissensee, Riebestraße,**  
 Betriebs- und Bauabteilung.  
 10551\*

**Klempner, Schlosser, Schweißer, Schweißerinnen**  
 und einige Betriebstischler sofort gesucht  
**Norddeutsches Metallwerk G. m. b. H.,**  
**Abt. Flugzeugbau,** 14812\*  
 Berlin S 42, Brandenburgerstr. 72/73.

**Arbeiter** stellt ein  
**Ballonhüllen-Gesellschaft m. b. H.,**  
 Tempelhof, Friedrich-Wilhelmstr. 52/54.  
 1660L\*

**Tüchtige Werkzeugmacher**  
 sofort gesucht. 16532\*  
**Loeb-Werke Aktiengesellschaft,**  
**Berlin-Hohenschönhausen.**

**Maurer u. Arbeiter**  
 sofort gesucht  
**Baubureau Norddeutsche Flugzeugwerke,**  
 Flugplatz Teltow-Berlin.  
 16392\*

**Gelernte Dreher, Schlosser und Fräser,**  
 sowie  
**Schmiedehelfer u. Helferschmiedezuschläger**  
 stellen sofort ein  
**Orenstein & Koppel — Art. Koppel Aktien-Gesellsch.,**  
**Lokomotivfabrik Nowawes.**  
 Meldungen im Arbeiterannahme-Bureau, 16352\*

**Reinmachefrauen und Hausdiener**  
 sofort gesucht. [146L\*  
 Meldungen in der Hausinspektion  
**Kaufhaus des Westens G. m. b. H.**  
**Berlin W 50**  
**Taurentzienstraße 21/24.**

NEUE Königstr. 28 am Alexanderplatz  
**BESUCHET WILH. HAGENBECK**  
 ER BLEIBT TROTZ RIESENERFOLG  
**NUR bis 3. Septemb.**  
 Heute Abendvorstellung um 7 3/4 Uhr.  
 Vorverkauf: Theaterkasse Wertheim und Zirkuskasse. Telephon: Königst. 140.

Ziehungsbeginn bestimmt morgen! 27. August.  
**Rote Kreuz-Lotterie** + **Für die Verwundeten!**  
 Gewinne wie bekannt: Gesamtwert  
**100 000 Mk.**  
 Bar Geld, wie üblich, bei uns zahlbar.  
 Lose **3 Mk.** Porto u. Liste 45 Pf. mehr.  
**10 Lose mit Porto und Liste, gemischt 30 Mk.**  
**Emil Haase & Co., Berlin 21.**  
 Unsere Läden: Königstr. 57 Rosenthaler St. 71 Potsdamer Wallstr. 1 Müllerstr. 3b Straße 23a

**Ansträgerinnen für den „Vorwärts“**  
 werden eingestellt in folgenden Filialen:  
**Berlin:** Markusstr. 36, Lonsitzer Pl. 14/15, Lindenstr. 3, Wilhelmshayenerd.  
**Schöneberg:** Meininger Straße 2.  
**Charlottenburg:** Sosenheimer Str. 1.  
**Steglitz:** Bernsee, Mommsenstr. 59.  
**Wilmersdorf:** Wilhelmstr. 27 bei Schubert.  
**Tempelhof:** Kaiser-Wilhelm-Str. 74.  
**Lichtenberg:** Wartenberg-Straße 1 und Alt-Boxhagen 56.  
**Pankow:** Mühlenstr. 70.  
**Borsigwalde:** Kienast, Rausch-Str. 10.  
**Weissensee:** Wasielewaki, Berliner Allee 11.  
**Über-Schöneweide:** Freidank, Bismarckstr. 25.  
**Treptow:** Gramenz, Kieholstr. 412 I.  
 Meldezeit von 11 bis 1 1/2 Uhr und 4 1/2 bis 7 Uhr.